

Überlegungen zur künftigen Universitätsstruktur. So seien *die Regierungen des Saarlandes, der Bundesrepublik und Frankreich als eigentliche Universitätsträger* ebenso vorgesehen wie die *Möglichkeit zur Stiftung von Lehrstühlen, Arbeitsplätzen, Instituten* (z.B. *ein europäisches Silikose-Forschungsinstitut*). In Abkehr vom bisherigen hierarchisch-zentralistischen System beabsichtige man außerdem *eine Selbstverwaltung, ein Wahlrektorat*. Den vielfältigen studentischen Forderungen solle durch *unbedingte Sicherstellung der berechtigten Ansprüche des saarländischen Nachwuchses auf Ausbildung in der Muttersprache in allen Pflichtfächern* Rechnung getragen werden. Schien sich einerseits ein rapider inneruniversitärer Wandel anzukündigen, würde andererseits in Berufsangelegenheiten *die Staatsangehörigkeit kein Kriterium bilden*. *Unter allen Umständen sei die Vielsprachigkeit und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und Forschungszentren beim Lehrkörper anzustreben* und allenfalls könne *die Beteiligung des deutschen und des romanischen Sprachkreises durch ein Zahlenverhältnis festgelegt werden*. Bei den Beratungen habe man von *60 % germanischer und 40 % romanischer Beteiligung im Lehrkörper* gesprochen³⁸. Allerdings blieb diese Auffassung universitätsintern umstritten. Denn andere Stellungnahmen forderten *mindestens 75 % deutsche Lehrkräfte in der Universität und den einzelnen Fakultäten*, um die Anerkennung der Saarbrücker Examina in Deutschland nicht zu gefährden und um *mit den übrigen Universitäten zu einem gesunden Kräfteaustausch zu kommen*³⁹.

Während Butenandt das übrigens auch im Kreis der Medizinischen Fakultät in Homburg breite Zustimmung findende Memorandum *sehr freudig*⁴⁰ begrüßte, die Resolution in einer kurzen 13 Zeilen-Meldung in der „Frankfurter Allgemeinen“⁴¹ erwähnt und fast vollständig in „Le Monde“⁴² publiziert wurde, übermittelte Stämpfli dem Nobelpreisträger und Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Otto Hahn⁴³, ebenfalls ein Exemplar und berichtete über die universitäre Situation und die Furcht vor einer *reinen Landesuniversität nach deutschem Vorbild* und einer *katastrophalen Wendung in der weiteren Universitätsentwicklung, falls der nationale Gesichtspunkt plötzlich zu stark geltend gemacht würde*⁴⁴. Dieser Meinungsaustausch wurde anlässlich Hahns Saarbrücker Vortrag vor dem Verein der Naturwissenschaftler und Ingenieure (VNIS) und seinen Gesprächen mit Ministerpräsident Ney und Kultusminister Reinert Mitte Mai 1956 weiter vertieft und führte dazu, daß Hahn bei der bald folgenden 7. Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in Stuttgart die

³⁸ Alle Zitate aus Stämpflis Brief an Butenandt 16. März 1956 (Universitätsarchiv Saarbrücken, Sammlung Stämpfli 1).

³⁹ So die im April 1956 von Prorektor Koller verfaßte Stellungnahme zur Frage der ausländischen Lehrkräfte an der Universität des Saarlandes (Landesarchiv Saarbrücken MK 5222).

⁴⁰ So Butenandt an Stämpfli 25. April 1956.

⁴¹ Frankfurter Allgemeine 21.3.1956: Gegen eine rein deutsche Universität.

⁴² Le Monde 31.3.1956: L'avenir de l'Université de la Sarre.

⁴³ Zu Person und Werk Otto Hahns (1879-1968) zuletzt mit weiteren Quellenangaben HOFFMANN, K., Otto Hahn. Schuld und Verantwortung. Konflikte eines Wissenschaftlers, Berlin 1993. Hahn referierte am 16. Mai 1954 im Saarbrücker Ludwigs-Gymnasium über „Atomare Prozesse“. Vgl. den Bericht: Nobelpreisträger Otto Hahn sprach in Saarbrücken, in: Saarbrücker Neueste Nachrichten 19. 5. 1956.

⁴⁴ Stämpfli an Hahn 3. April 1956 (Universitätsarchiv Saarbrücken, Sammlung Stämpfli 1).